

# Der Besselschaffer

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Freitag, den 20. April 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Kräftigen sind daher von bestem Erfolg.

Die nachstehende Liste enthält die Namen der Abonnenten. — Die Namen sind alphabetisch geordnet. — Die Namen sind alphabetisch geordnet. — Die Namen sind alphabetisch geordnet.

Telegraphische Adresse: Gesellschaft Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5118.

erschient an jedem Werktag. — Die Namen sind alphabetisch geordnet.

Bezugspreis im April 1923. — Einzelnummer 120.

Abgabegebühren für die Anzeigen. — Die Namen sind alphabetisch geordnet.

Nr. 91

### Tagespiegel

Von der Verhaftung des der Ermordung Erbergers verdächtige Kaufmanns Schulz in Genua, wovon die Saalfelder Kreiszeitung berichtet, ist bislang in amtlichen Kreisen Berlin noch nichts bekannt.

### Frankreichs Krieg gegen Säuglinge.

Mittelstandsnot und Kinderelend im besetzten Gebiet.

Die Leiden der Bevölkerung im als wie neubesetzten Gebiete steigen mit der fortschreitenden Zeit der Besetzung immer mehr. Die Feuerung nimmt im Ruhrgebiet von Tag zu Tag erschreckendere Formen an, was nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, unter welchen Schwierigkeiten die wichtigsten Nahrungsmittel diesem Gebiet zugeführt und darin verteilt werden. Unter diesen schweren Verhältnissen hat naturgemäß die gesamte Bevölkerung zu leiden, doch war es der wertvollsten Klasse immer noch möglich, wenigstens annähernd reichlich sich zu versorgen, bzw. durch ihre Organisationen sich versorgen zu lassen. Noch weit schlimmer sind da jene Angehörige des Mittelstandes dran, die entweder im freien Berufsleben oder zu den Sozial- und Kleinrentnern gehören. Hier geht denn auch der Hunger mit seinen heftigen Augen um und sucht und findet leider seine Opfer vor allem bei den Kindern dieser Stände, denen es an der Möglichkeit gebricht, ihre Reinen mit der so notwendigen Nahrung, besonders Milch, zu versorgen. Die für werdende und kranken Säuglinge, für Säuglinge und Kleinkinder wie Kranke gleichermaßen überaus wichtige Milchversorgung wird durch die französische Verkehrsbeschränkung und Militarisierung der letzten Lebensmittellieferanten des Ruhrgebietes geradezu unterbunden. Dazu kommen noch die angeführten der furchtbaren Milchknappheit als verdringend zu bezeichnenden sehr beträchtlichen Anforderungen von Milch durch die Besatzungsmächte, die sich ereignen, für ihre Angehörigen die den Säuglingen zuzuführende Milch einfach zu beschlagnahmen. Ganz besonders erschwert wird die Milchversorgung auch noch dadurch, daß etwa 100.000 Milchkanne, welche zur Beförderung von 50.000 Liter Milch, die demnächst täglich aus Holland im Ruhrgebiet eintreffen sollten, von den Franzosen gestohlen bzw. beschlagnahmt worden sind.



Der bekannte Zeichner Th. Deime gab der berechtigten Empörung über diesen unbarbarischen Krieg der Franzosen gegen die Säuglinge und Kinder im besetzten Gebiete in einem erschütternden Bilde im „Simplicissimus“ Ausdruck und setzte unter diese den Titel „Französischer Dohn“ tragende Zeichnung die einem Franzosen in den Mund gelegten Worte: „Alle Kinder im besetzten Gebiet müssen, doch wir ihnen die Milch wegstriemen, trotzdem behaupten die Boches, wir wären Kitzbär!“ — Angesichts dieser furchtbaren Notlage deutscher Kinder in den vom Feinde besetzten und brandstifteten Gebieten ist es eine heilige Pflicht aller Deutschen, sich dieser unglücklichen Geschöpfe anzunehmen, wie dies ja auch schon in erfreulich umfangreichem Maße bereits geschehen ist. Viele hundert arme Waisenkinder haben schon Unterkunft in deutschen Ländern gefunden und besonders die deutsche Landwirtschaf hat in anerkannter Weise die Hilfsaktion für die unschuldigen Opfer französischer Niedertracht unterstützt, jedoch wir hoffen dürfen, wenigstens einen Teil derselben vor dem Schlimmsten bewahrt zu haben. Immer neue Mittel aber sind notwendig, um die große Not zu lindern. Geben und obersteuende Dertzen brauchen wir heute mehr denn je. Wir dürfen nicht müde werden; es geht ja um das Döckste und Heiligste, was wir in unserer Kräfte noch besitzen, — es geht um Leben und Wohlergehen unserer deutschen Kinder!

### „Zwischen Deutschland u. Rußland“

„Polen liegt zwischen Deutschland und Rußland, zwischen Deutschland, das wir müssen es offen sagen, uns gegenüber von Ost und West erfüllt ist, und Rußland, das fortwährend eine Politik des Sammelns der russischen Länder zu treiben.“ So sagte unlängst der gegenwärtige polnische Ministerpräsident Sikorski. Und er kündigte mit aller Deutlichkeit den deutschfeindlichen Kurs seiner Politik an. Mehr als irgend einer seiner Vorgänger wollte er seine Augen auf Polens Westgrenzen richten.

Und was gehört zu diesen deutschfeindlichen Kurs? Erstens die Entdeckung der westlichen Wojewodschaften (Verwaltungsbezirke). Es ist nicht genug, daß der Versailler Vertrag Polen und Westpreußen und Städte von Ostpreußen dem neugebildeten Polenstaat unerdienlich als Morgengabe in den Schoß warf und durch diese reiche Wirtshaus seine Lebensfähigkeit sicherte und verlängerte. Nein, Sikorski will auch die neu zu Polen gekommenen Landesteile polonisieren. Der deutsche Besitz soll möglichst bald verkauft werden. Wer nicht polnischer Staatsangehöriger werden will, der soll hab und Gut verlieren. Nur so werde eine „normale Lage und die für den inneren Frieden unerlässliche Festigung der Verhältnisse“ möglich sein.

Zweitens die Polonisierung der Freistadt Danzig. Zu den schlimmsten Gewalttaten des Versailler Vertrags gehört der Raub dieser urdeutschen Stadt. Man wollte den Polen, diesen Lieblingen Frankreichs, einen Zugang ans Meer verschaffen. Zu diesem Zweck erhielten sie wider alles geschichtliche und natürliche Recht jenen Weichselstreifen, der jetzt den Namen des „polnischen Korridors“ führt. An dessen Ende liegt die Stadt Danzig. Also mußte diese von ihrer Heimat, mit der sie stets aus innigster Verbundenheit verbunden war, losgerissen werden. Man sprach sie zwar nicht ohne weiteres den Polen zu, aber man räumte diesen so viel Rechte und Vorrechte im Verkehrsverkehr ein, daß sie föhlich als Schwelme für den polnischen Korridor und damit überhaupt für den polnischen Staat gelten kann. Sikorski will noch mehr. Das Verhältnis Danzigs zu Polen müsse sich so gestalten, wie es die Interessen Polens erfordern. Danzig wolle gegenwärtig nur Vorteile aus dem Verhältnis zu Polen ziehen und gebe keine Verpflichtungen nicht zu. In Zukunft müsse die ganze Entwicklung Danzigs von Polen abhängen.

Drittens die möglichst rasche Vernichtung alles Deutschums in Oberschlesien. Im deutsch-polnischen Abkommen wurde den Deutschen der Rinderheiltenschule gemahnt. Am 1. September, dem Beginn des polnischen Schuljahres, sollten die neuerrichteten Rinderheiltenschulen in Tätigkeit treten. Es sind, zum Verger der Polen, weit mehr Anmeldungen deutscher Kinder zu solchen Schulen erfolgt, als man polnischerseits erwartet hatte. Was geschieht nun? Durch Drohung und Gewalt sucht man die Eltern zu bewegen, ihre Erklärungen für die deutsche Schule zurückzuziehen. Man setzt in öffentlichen Volksversammlungen Beschlüsse gegen die Rinderheiltenschule. Schon lange bestehende deutsche Schulen, wie die in Laurahütte und Rodzin, wurden kurzerhand aufgelöst. Wenn oder Deutsche ihrerseits in Versammlungen die gegen sie Stellung nehmen wollen, so werden diese durch polnische Elemente gewaltsam gestört oder gesprengt.

Aber auch sonst wird gegen die Deutschen gearbeitet und gehetzt. Der deutsche Oberbürgermeister Brahl in Königsheite mußte, da er wegen des obigen Beschlusses der Polizei höheren Orts protestierte, einfach sein Amt niederlegen. Die Polen strecken ihre Hände bereits auch nach dem deutschgebildeten Ost Oberschlesien aus, das, wie polnische Offiziere in freier Offenheit bemerkten, demnächst zum „heiligen polnischen Boden“ gehören werde.

Das sind lauter Dinge, die uns zu denken geben. Polen ist nun aber einmal unser Erbfeind im Osten, genau so, wie es der Franzose im Westen ist. Und wenn er, wie anfänglich zu befürchten war, den Einbruch an der Ostmark unterließ, so geschah dies nur aus Furcht vor Rußland. Poincaré hatte sicherlich darauf gerechnet, daß mit dem französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet gleichzeitig der polnische Einfall im Osten erfolgen und so die von ihm schon längst gewollte Zerstückelung und Vernichtung Deutschlands nachdrücklich eingeleitet werde. Aber der Pole zögert. Einmal, weil er sich doch nicht seiner unbedingten Ueberlegenheit gegen Deutschland gewiß ist. Dann, weil er einen Rückenangriff aus Rußland her erwarten zu müssen glaubt. Ist doch das Verhältnis zwischen Rußland und Polen dauernd schlecht.

Trotz der ausgesprochenen Deutschfeindschaft in Polen kann daher Frankreich auf einen kriegerischen Vorstoß der Polen gegen die östliche Schutzmauer Deutschlands, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick, noch nicht ganz sicher rechnen.

### Der englische Ratschlag

Von einem Außenpolitiker

Als am vergangenen Montag der deutsche Außenminister v. Rosenbergs eine große Rede im Reichstag hielt, sah von

allen in Berlin amtierenden ausländischen Botschaften und der britische Botschafter Lord d'Abernon in der Diplomatensalze. Auf seinen Lippen malte sich die Spannung, die alle beherrschte, besonders deutlich. Eine Erklärung hierfür bringt erst der wenig freundliche Widerhall, den die Rosenbergschen Ausführungen in der englischen Presse finden. Der Londoner „Daily Telegraph“, der neuerdings seinen Ehrgeiz darin setzt, dem „Daily Chronicle“ mit halbamtlichen Verlautbarungen den Rang abzulaufen, behauptet in einer anscheinend halbamtlichen Note, die deutsche Reichsregierung habe vorige Woche von London aus den Rat erhalten, doch endlich eine bestimmte Ziffer zu nennen, die sie zu zahlen bereit sei. Vorge schlagen habe man die Summe von etwa 40 Goldmilliarden. Durch politische Quertreibereien sei die Reichsregierung leider verhindert worden, diesen — also von Lord d'Abernon übermittelten — Rat zu befolgen. Die Londoner Enthüllung wird bestätigt durch den Berliner Berichterstatter der „Times“, der sehr gute Beziehungen zum Berliner englischen Botschafter unterhält und nun die ganze Schale jorntiger Enttäuschungen über Rosenbergs Rede ausgießt: Sie bringe die Dinge keinen Zollbreit vorwärts und stelle eine Aneinanderreihung glatter Verneinungen dar.

Ist dieser Unmut gerechtfertigt? Angenommen, Lord d'Abernon hat wirklich vom Auswärtigen Amt in London den Auftrag erhalten, der Reichsregierung die Nennung einer neuen Summe zu empfehlen, und angenommen, es war bei der vertraulichen Uebermittlung von 40 Milliarden die Rede — hat Dr. v. Rosenbergs die englische Nachfrage wirklich in den Wind geschlagen? Er hat ausdrücklich die Zahlen wiederholt, die Deutschland auf der Pariser Konferenz anbieten wollte: „Es handelte sich um ein festes Angebot von 20 Milliarden Goldmark zu 5 Prozent verzinslich und nach Möglichkeit im Weg einer internationalen Anleihe aufzubringen, und diese 20 Milliarden sollten sich nach 4 und 8 Jahren um je 5 Milliarden auf zusammen 30 Milliarden erhöhen, wenn das internationale Anleiheforum die Leistungsfähigkeit Deutschlands als gegeben erachtete.“ Ferner soll nach der ausländischen Erklärung Rosenbergs die kommende Lösung des Streiks von dem im Januar in Paris so flehentlich behandelten deutschen Plan ihren Ausgang nehmen. War das nicht deutlich genug? Diese 30 Milliarden könnten ja unter Umständen auf die angeblich von England gewünschten 40 Milliarden gebracht werden, wenn eine unparteiische internationale Kommission in den Abschätzungen der deutschen Leistungsfähigkeit zu der höheren Ziffer gelangen sollte. Die Reichsregierung glaubt nicht, daß das Reich aus den Schäden des Ruhrkriegs leistungsfähiger hervorgeht, als es zur Zeit der Pariser Konferenz war, sondern leider nur bedeutend geschwächt. Aber sie ist bereit, die internationalen Schätzungen anzuerkennen. Kann man ehrlicher sprechen? Kann man den Londoner Rat (wenn er wirklich gegeben wurde) gewissenhafter verwerfen? Sowohl die „Times“ als auch der „Daily Telegraph“ haben sich mit ihren Enthüllungen französischer gebärdet als ein Teil der Pariser Presse, der wenigstens föhlich Vernunft aufbringt, um in Rosenbergs Rede einen Vorschlag und in dem Vorschlag die ganz bestimmte Ausgangsziffer von 30 Milliarden zu erkennen. Bezeichnet doch sogar der „Matin“, der Deutschland gewiß nicht wohl will, als interessanteste Stelle der Rede die Mitteilung Rosenbergs, daß er 30 Milliarden Goldmark anbiete. Hierin liegt ein Sondierungsversuch, das als erstes Anzeichen für ein Nachgeben (?) Deutschlands gelten könnte. Noch freundlicher stellt der linksdemokratische „Devoir“ fest, daß Deutschland auch heute noch zu einem Angebot von 30 Milliarden bereit sei und sich damit „den Forderungen der Verbündeten nähere“.

Gewiß ist im übrigen die Antwort der französischen Zeitungen auf Rosenbergs Rede fast hoffnungslos feindselig. Doch aber die englische Presse so wenig sachlich urteilt, ist kein gutes Zeichen. Vermißt sie doch in Rosenbergs Rede auch die Benennung von Sicherheiten, obwohl der deutsche Außenminister deutlich von „allen erforderlichen Sicherheiten“ gesprochen hat, allerdings von Sicherheiten für die neuen geschäftlichen Gläubiger, d. h. für die Darleiher der Anleihe. Frankreich freilich möchte außer dem Geld, das ihm durch die Anleihe zufließt, auch noch Landpfänder für seine Geheimziele haben. Ist man in London schon so schwach geworden, diesen französischen Trick zu unterstehen? Damit hätte Englands altüberlieferte Festlandspolitik endgültig auspielt. Die Kapitulation vor Frankreich wäre offenbar. Wir können nicht glauben, daß es schon so weit gekommen ist.

### Deutscher Reichstag

Alle Parteien in der Abwehr einzig

Berlin, 19. April.

Die gestrige Sitzung wurde nachmittags 2.20 Uhr eröffnet. In der Aussprache zu den Auswärtigen Angelegenheiten ergriff zunächst das Wort Abg. Dr. Breitscheld (Soz.): Die Rede des Ministers von Rosenbergs sei in verschiedenen Punkten mehrfacher Deutung fähig. Das Festhalten am passiven Widerstand sei selbstverständlich. Erfreulicherweise habe der Minister an der

Advertisement for Pilo shoes, featuring a cartoon character and text: 'Schuhputz Pilo', 'erhält Schuh', 'Fische', 'Zweispänner', 'Wohlfühl', 'n.', 'd.'

Bereitswilligkeit zu Entschädigungen festgehalten, aber es müßte ein bestimmtes Angebot an die Feinde gemacht werden. Auf eine Arbeiterregierung in Gemeinschaft mit den Kommunisten müsse die Sozialdemokratie verzichten. Breitscheid fragt, ob die Reichsregierung eine bestimmte Ansetzung von England erhalten habe. Entschädigung ohne Hypothek auf den privaten Besitz sei unmöglich.

Abg. Dr. Lauchner (Ztr.) erwähnt die empörende Ausweisung des Fürsten Hagfeld. Seine Partei wünsche eine Verständigung mit Frankreich und würde ein deutsches Angebot ähnlich dem englischen Vorschlag (40 Milliarden Goldmark) billigen, aber die Neutralisierung des Rheinlands sei abzulehnen; auch für dieses Land müsse das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten.

Staatssekretär Frhr. v. Raßb. erklärt zu der Ausweisung des Reichskommissars Fürsten Hagfeld, der wie kein Vorgänger eine legendäre Tätigkeit zum Besten der unter der Besetzung leidenden Bevölkerung entfaltet habe, daß dieser Posten von der Gegenseite als ein Hemmnis ihrer Absichten empfunden worden sei. Die Rheinlandskommission habe sich zum Werkzeug derselben und der Sonderbündler gemacht. Bezüglich der Verwendung französischer und belgischer Offiziere in den Ueberwachungskommissionen möge der Reichstag zur Reichsregierung das Vertrauen haben, daß sie bemüht sei, mit den Pflichten eines unterschriebenen Vertrags die ungeschriebenen Pflichten gegen das gesunde Volk in Einklang zu bringen.

Abg. Dr. Helfferich (Deutschnat.) führt unter größter Spannung des Hauses aus, der Ueberfall in das Ruhrgebiet sei eine feige und brutale Rechtsverletzung, dem das deutsche Volk einzig und geschlossen im passiven Widerstand gegenüberstehe. Es wäre aber gegen die menschliche Natur und ein Vandalen, wenn wir uns mit der reinen Passivität bescheiden wollten. Ein Ruf nach Aktivität gehe durch den ganzen Reichstag u. das ganze Volk. Der Fluch der Waffenlosigkeit habe uns in diese heillose Lage gebracht. Niemals hätte Frankreich diesen Rechtsbruch gewagt, wenn es einen ernstlichen Kampf hätte gewärtigen müssen. Kopfhängerei auf dem Gebiete der Diplomatie taue nichts; wir brauchen Aktivität ohne Verroffheit. Das deutsche Volk habe endlich eingesehen, daß wir uns nicht knochen lassen. Das sei die große Wendung, die auch das Ausland begriffen habe.

Verstehen seien nur die Meinungen über die Wege. Die Aktivität, die von der Reichsregierung verlangt werde, dürfe nicht in dem Angebot von möglichst viel Goldmilliarden bestehen, wie Dr. Breitscheid wolle, sondern darin, daß die Regierung alles ausbreite, um den entschlossenen Widerstand im Volk bis zum siegreichen Ende bestärkt. Einem Einbrecher und Vergewaltiger könne man kein Angebot machen. Neben der Schuld am Krieg, deren Untersuchung man immer wieder fordern müsse, gebe es auch eine Schuld am Frieden, der geschlossen worden sei unter dem Bruch der feierlichen Versprechungen Wilsons. Endlich müssen auch die deutschen Ansprüche auf Genugtuung und Entschädigung geltend gemacht werden. Der Feuerung müsse durch Besserung unserer Marktwährung entgegengetreten werden, auch wenn das Geld der Reichsbank aufs Spiel gesetzt würde. Dem zunehmenden Interesse des Auslands an unserer Lage müsse durch großzügige Aufklärungsarbeit nachgeholfen werden. Die von Frankreich geforderten „Sicherheiten“ seien nur ein verkleideter Landraub. Nach dem Vertrag sollen die Besetzungskosten 240 Millionen Goldmark jährlich nicht überschreiten. Die Summe sei stets überschritten worden, ohne daß die Regierung sich dagegen tatkräftig gewehrt habe. Nicht nur das Ruhrgebiet, sondern auch das Rheinland müsse befreit werden. Jedes neue Angebot würde von Frankreich mit Hohn zurückgewiesen werden, denn es gehe ihm nicht um Entschädigung, sondern um die Schwächung und Zerschlagung Deutschlands. Auf seinen Frankreichs habe die Geldgier und der Nachhunger, in Deutschland gehe es um Leben und Freiheit eines Volkes von 60 Millionen. Darum müsse uns der Sieg gehören.

Abg. Dr. Rodenhauer (D. Volksp.): Die die Befreiung der Rheinländer vom preussischen Joch“ ausbleibt erlebt man im Rheinland alle Tage. Für die „Neutralisierung“ ist das unglückliche Saargebiet ein abschreckendes Beispiel. Unter Völkerbunds-Gendarmen gestellt zu werden, ist eine noch größere Entwürdigung als feindliche Besetzung. Die Engländer werden sich sehr wundern, wenn die rheinischen Bahnen in französischen Händen sind; die Zolllinie im Rheinland würde das Ende sein. Ein unmittelbares Angebot an Frankreich wäre jetzt verhängnisvoll. Nur auf freiem deutschen Boden ist der Wiederaufbau möglich. Wenn Frankreich seine Festungen schleifen will, wird Deutschland gern mitmachen.

Damit schließt die Aussprache. Der Haushalt des Ministeriums des Auswärtigen wird gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr mit der Tagesordnung: Wirtschaftsministerium.

## Brutale Gewalt

### Der ausgewickelte Reichskommissar

Koblenz, 19. April. Der bisherige Reichskommissar in der Rheinlandskommission, Fürst Hagfeld, dessen Ausweisung die Kommission verfügt hat, hat mit seinem Beamtenstab das besetzte Gebiet unter Protest verlassen, da es nicht von der Kommission, sondern von der Postinspektorenkommission ernannt war.

### Auch die Post in feindlicher Hand

Koblenz, 19. April. Die Franzosen haben hier ein Flugblatt verbreitet, das ankündigt, daß wegen des „Verlagens“ der deutschen Post die Besetzungsbehörde die Vermittlung des Postverkehrs zwischen der Zivilbevölkerung und den Besetzungsbehörden einem französischen Postamt übertragen habe.

### Millocentrab

Duisburg, 19. April. Angehörige der Besetzungsbehörde verlangten von der Reichsbankstelle die Einlösung Zwanzigtausendmarktscheinen MX, die bekanntlich für ungültig erklärt sind, im Betrag von 6 Millionen Mark. Als dem Ansinnen nicht entsprochen wurde, nahmen sie den Betrag gewaltsam an sich und ließen die Scheine zurück.

Buer, 19. April. Die feindliche Besetzung hat der Stadt Buer bisher einen Kostenaufwand von 200 Millionen Mark

verursacht. Die Not der Bevölkerung, namentlich der Kleinrentner, ist groß; viele besitzen keine Geldwäsche mehr. Die Zahl der Tuberkulosekranken hat um 30 Prozent zugenommen. Die Ansprüche der Franzosen sind geradezu toll. Für einen Offizier wurden drei vollständige Schlafzimmereinrichtungen, 5 Schreibtische, 6 Stuhlklappen, 8 Paar schwere Vorhänge und Sessel angefordert. Die Ausgaben der Armenverwaltung sind von 30 auf 148 Millionen Mark gestiegen, infolge der Verkehrsförderung gehen statt 14 000 nur noch 2000 Liter Milch täglich ein. Trotzdem will niemand etwas von Unterwerfung wissen.

### Französische Gerichtsurteile

Bohnum, 19. April. Das Kriegsgericht verurteilte einen Steinbrucharbeiter zu lebenslänglicher und zwei weitere zu je 10 Jahren Zwangsarbeit, weil sie ungeschlechtlich einen von Franzosen besetzten Wasserfall mit Steinen beworfen haben sollten. Der „Lebenslängliche“ war zur Verhandlung nicht erschienen.

### Bedauerliche Kurven

Mülheim a. Ruhr, 19. April. Eine größere Anzahl von Arbeitslosen veranstalteten gestern in Mülheim und in Oberhausen unter der Führung von Kommunisten Kundgebungen, um von den Stadtverwaltungen die Erhöhung der tarifsmäßigen Löhne für Rosttandsarbeiten zu fordern. Am Rathaus in Mülheim wurden die verschlossenen Türen mit Gewalt eingedrückt, Polizei und Beamte drängten die Stürmer aber wieder hinaus. Die Angriffe wurden aber fortgesetzt, das Straßensplaster ausgerissen und das Rathaus mit den Stein

# Ohne Zeitung

kann auch der Bescheidene nicht leben, will er nicht als Einsiedler auf der Seite stehen, während seine Mitmenschen die Verhältnisse nehmen wie sie sind, ihre Informationen aus der Zeitung schöpfen und danach handeln.

nen beworfen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen; mehrere Leute wurden durch Schüsse verletzt, die in die Kaserne der Franzosen gebracht wurden. Die Besetzungstruppen gaben der Aufforderung, gegen die Polizei vorzugehen, keine Folge, sondern hielten sich zurück. Nachmittags wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Ludwigshafen, 19. April. Am 16. April wurden in der Pfalz insgesamt 283 Eisenbahner ausgewiesen.

Koblenz, 19. April. Wegen der Verhaftung des hiesigen Reichsbankdirektors wurde die Reichsbank bis auf weiteres geschlossen.

### Keine Verringerung der Besetzung

Paris, 19. April. Kriegsminister Maginot hat laut Havas auf einer Reise in die besetzten Gebiete mit dem belgischen Kriegsminister, mit dem er in Düsseldorf zusammen traf, die Vereinbarung getroffen, daß die Besetzungstruppen auf der gleichen Zahlhöhe gehalten werden sollen wie bisher, abgesehen vom 20. Mai an etwa 20 000 Mann der französ. Jahresklasse 1921 abschnittsweise zur Reserve entlassen werden sollen.

### Einstellung deutscher Patente

Paris, 19. April. Die Blätter berichten, es sei eine Kommission eingesetzt worden, um zu prüfen, ob und welche deutschen Patente auf Grund des Artikels 306 des Friedensvertrags von Frankreich angeeignet werden können. Es handelte sich zunächst um das Patent Meißner, das eine radioelektrische Erfindung betrifft. Die Kommission beantragte mit 9 Stimmen gegen 1 Stimmenthaltung, daß alle Patentverträge über Ausdeutungsrechte, die zwischen den deutschen Besitzern und französischen Unternehmern abgeschlossen worden sind, für nichtig erklärt und die Ausdeutungsrechte allen französischen Technikern erteilt werden solle.

### Ausrüstung der rheinischen Republik?

Paris, 19. April. Die „Coe Nouvelle“ verzeichnet das Gerücht, daß die verwaltungsmäßige und wirtschaftliche Lösung des Rheinlands und die Erklärung der rheinischen Republik tatsächlich bereits im Werke sei.

## Neue Nachrichten

### Der Markkurs

Berlin, 19. April. Der plötzliche Sturz der Mark bzw. das Steigen des Dollars von 21 100 auf 32 300 an den Börsen hat großes Aufsehen erregt. Ueber die Gründe ist man sich meist noch im Unklaren. Die einen behaupten, die nicht ganz durchsichtige Rede des Abg. Stresemann habe im Ausland den Eindruck erweckt, daß das Kabinett Luno nicht mehr fest stehe, und es wird darauf hingewiesen, daß an der gestrigen Londoner Börse plötzlich für 900 000 Pfund Sterling deutsche Reichsmark auf den Markt geworfen wurden. Andererseits wird bezweifelt, ob dieser außerordentlich hohe Betrag allein aus englischem Besitz stammen wahrscheinlich sei in dem Vorgang eine französische Racheaktion zu erblicken, da Frankreich vor allem ein Interesse daran habe, durch eine neue Erschütterung der Mark dem Widerstand Deutschlands einen Stoß zu versetzen. Im Reichsfinanzministerium wird erklärt, daß die Markbewegung auf mit voller Ueberlegung unternommene Maßnahmen der Reichsbank zurückzuführen sei, die nun, mit Billigung der Regierung, einen neuen Weg einschlagen beschlossen habe, um der Devisenspekulation einen Riegel vorzuschieben. Durch stufenweise Abgabe von Devisen soll auf den Markkurs gedrückt und so der Spekulation eine Verlastung angebracht werden, die den Anreiz zu weiterer Spekulation beseitigt. Restlos läßt sich indessen dadurch der starke Sprung der Mark doch nicht erklären und es bleibt lebenslang viel an der Spekulation selber hängen, die ihre Geschäfte macht, ob die Kurse steigen oder fallen, während ihr nichts unerwünschter sein kann als stetige Kurse, bei denen keine Spekulationsgeschäfte zu machen sind.

### Widerstand der Philologen

Berlin, 19. April. Der dem preussischen Landtag vorgelegte Gesetzentwurf über die geschlossene Zahl der Anwärter für den höheren Lehrberuf stößt bei den Anwärtern wie bei angestellten Lehrern auf schärfsten Widerspruch.

### Keine Verhaftung der Nationalsozialisten

München, 19. April. Eine Korrespondenz meldet, die Regierung werde die vom Staatsgerichtshof in Leipzig angeordnete Verhaftung der Redakteure Weger, Ehart, des nationalsozialistischen Führers Hitler u. a. aus höheren Staatsrücksichten nicht ausführen, weil man in Bayern keine Anarchie wolle wegen unbedeutender Dinge, die obendrein parteipolitisch seien. Der bayerische Justizminister ist in dieser Angelegenheit nach Berlin abgereist.

Den wegen des Sturms auf die sozialdemokratische „Münchener Post“ verurteilten Ruhrflüchtlingen ist nach dem W. R. R. vom Volksgericht Bewährungsfrist vom 7. Mai an zugewilligt worden, nachdem sie 5 Wochen in Untersuchungshaft waren. Die Staatsanwaltschaft wird gegen den Beschluß beim obersten Landesgericht Beschwerde erheben, um die Frage durch die höchste Gerichtsstufe entscheiden zu lassen.

### Aus dem Zug geworfen

München, 19. April. Auf der Heimfahrt von der Arbeit wurde bei Zell am Main der 20jährige Arbeiter Ludwig Eschenbach aus Würzburg von kommunistischen Arbeitern, die ihn als „Hutentzucker“ bezeichnet hatten, nach schwerem Mißhandlungen aus dem fahrenden Zug geworfen.

### Der Streik um die Beute

Memel, 19. April. Die Verhandlungen zwischen Litauen und Polen über die Hafenerwaltung von Memel und die freie Schifffahrt auf dem Memelstrom, die von Polen verlangt wird, sind abgebrochen worden, da die Parteien sich nicht einigen konnten.

### Späte Einflucht

Paris, 19. April. In Agram gestaltete sich eine von 20 000 Personen besuchte Versammlung der kroatischen Partei zu einer begeisterten Kundgebung für Deutschland.

Der Führer der Bauernpartei, Raditsch, forderte die Abstimmung von Serbien und die Errichtung einer agrar-kroatischen Republik innerhalb des südslavischen Königreichs. Europa sei niemals so dünn gewesen, wie seit dem Krieg. Die Italiener seien zwar intelligent, aber unwillig, auch die Franzosen seien nicht weise, während Deutsche und Russen viel Weisheit befänden. Die kroatische Bauernpartei sei der Freund Deutschlands und Russlands, welche Verfassung dort auch sein möge. (Vor dem Krieg waren die Kroaten nichts weniger als die „Freunde der Deutschen“ und die Führer, wenigstens in den Städten, waren mit den Verschwörern in Prag, Belgrad, Paris und London im Bunde. Die seitdem mit den damaligen Genossen gemachten Erfahrungen scheinen dem betörten kroatischen Volk, das der deutschen Kultur so viel verdankt, die Augen geöffnet zu haben. Die Partei Raditsch ist übrigens mit ihren 59 Abgeordneten in der Belgrader Stupschina so mächtig, daß der von ihr bekämpfte „großherbige“ Ministerpräsident Pofitsch zurücktreten mußte.)

### Fortführung der Markflüchtung

Berlin, 19. April. Angesichts der plötzlichen Steigerung der Devisenkurse hat das Reichskabinett heute im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium beschlossen, die Stützungsaktion für die Mark mit allem Nachdruck weiterzuführen. Zu diesem Zweck sollen, abgesehen von der Fortsetzung der börsenmäßigen Stützungsaktion, zunächst eine weitgehende Einschränkung der Einfuhr und die Einführung einer allgemeinen Anmeldepflicht für den Besitz an Devisen nach dem Stand des Tages, an dem die hierzu erforderliche Notverordnung erlassen wird, erfolgen.

## Württemberg

Stuttgart, 19. April. Ehrenvolle Berufung. Prälat D. Dr. Schöll hat einen Ruf erhalten, das Amt des Kirchenpräsidenten in Hessen zu übernehmen. Prälat Schöll hat für die Berufung gedankt. Auch eine Berufung auf den durch den Tod des Prof. D. Wurster erledigten Lehrstuhl an der Tübinger Universität hat er abgelehnt.

Lobessack. Geh. Hofrat Alfred Sachs vom früheren Hofmarschallamt und Redner der Königin Charlotte-Stiftung ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Die Grabhändler. Der 37 Jahre alte verh. Hofschner Rat Ulrich von Heuberg v. Heuberg und der gleichaltrige verh. Jagarremacher Jakob Zettler von Heildronn sind der zahlreichen Vergrabungen der Grabdenkmäler auf den hiesigen Friedhöfen Prag und Heilach überführt und verhaftet. Es scheint, daß sie ähnliche Verbrechen auch anderwärts verübt haben.

Stuttgart, 19. April. Reubeledung des Bucher geistes. Kaum ist gestern die Dollarkaufse eingetreten, haben heute schon wieder zahlreiche Geschäftsleute ihren Profit daraus zu ziehen versucht. In der Markthalle macht sich das am meisten beim Fett bemerkbar, von dem das Publikum sich in richtiger Voraussicht der kommenden Dinge noch möglichst viel in den Haushalt zu legen suchte. Die Bucherpolizei mußte eingreifen und es gab erregte Szenen, besonders als die Beamten genötigt waren, die Preise festzusetzen. Rinderfett schnellte trotzdem von 2600 auf über 4000 M. hinauf, Schweinefett von 3800 anfangs auf 4500 M. worauf es von der Behörde auf 4000 M. ermäßigt wurde. Die größten Wucherer aber waren die Händler, die sich heute in der Markthalle mit ihrer Ware überhaupt nicht bliden ließen.

Sonthem a. Br., 19. April. Revolverheld. Bei 23 Jahre alte ledige Landwirt Johannes Nieß (Schwarzenwang) hat in der Hauptstrafe auf zwei 16jährige Burken von denen er sich verfolgt glaubte, zwei scharfe Schüsse abgegeben, moove ein Schuß den Leonhard Wähler traf und schwer verletzte.

Frankenstadt, 20. April. Das Wohnungsproblem kam im Schloß des Gemeinderats zur Sprache anlässlich eines Besuchs des Hans- und Grundbesitzervereins, um seinen Beschluß des Reichsministeriums. Derselbe Verein gegenüber brachte der Mieterverein seine Anschauungen zur Ver



**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Die Ortsbehörden werden erneut auf den Erlass des Ministeriums des Innern vom 11. Januar 1922 betreffend Ueberwachung der Ausländer hingewiesen, wonach der Aufenthalt und Zugang von Ausländern in Württemberg — sei es nur für kurze Zeit — nur mit vorgängiger Genehmigung des Ministeriums des Innern bezw. des Oberamts zulässig ist. Die Wirte und Pensionsthhaber sind unter Hinweis auf die Folgen bei Nichterhaltung ersprechend zu belehren. Auch sind besonders mit Rücksicht auf die Kürze, von Zeit zu Zeit Kontrollen zu veranstalten.

Nagold, den 19. April 1923. 1021 Oberamt: Müng.

Am Samstag, den 28. ds. Mts. vorm. 8 1/2 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus eine

**Ämterversammlung**

statt. Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt die Gemeinden:

Nagold mit 7, Aitensteig Stadt mit 6, Wäldlingen und Hattenbach mit je 2 Stimmen, Neuzen, Ebersbach, Ebbhausen, Egenhausen, Engal, Oberschwandorf, Rohrdorf, Reifelden, Siedelbach, Salz, Untertalheim, Wart und Wilsberg mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten Abgeordneten sind beauftragt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen Mitglieder des Bezirksrats, die nicht aus der Mitte der Ämterversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der Ämterversammlung Berechtigten zugehen.

Nagold, den 19. April 1923. 1022 Oberamtmann: Müng.

**Wir kaufen**  
gegen sofortige Kasse  
tannen, fichten und forchen  
**Schnittwaren**  
und **Rundholz**  
in allen Abmessungen  
und erbitten detailliertes Angebot mit Preisangabe unter Nr. 1016 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Sorben erschienen  
und bei Buchhandlung Zaiser, Nagold vorrätig:  
**Nachtrag zum Taschensfahrplan.**  
Die zahlreichen Änderungen im Zugverkehr machen eine Gesamtübersicht für die Besitzer des Taschensfahrplans unentbehrlich. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat deshalb einen bis auf den heutigen Tag reichenden Nachtrag zusammengestellt, der es ermöglicht, die auf der Strecke wirkenden Züge sofort aufzufinden.

**Die Postbezieher**  
des „Gesellschafters“, die das Blatt nur für den Monat April bestellt haben, sowie neu hinzutretende Abonnenten werden gebeten, die Bestellung für den Monat Mai auf untenstehendem Bezugsschein sofort zu erneuern.

An das Postamt

Ich bestelle hiermit die Nagolder Tageszeitung „Der Gesellschafter“ für den Monat Mai und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort \_\_\_\_\_  
Straße u. Hausnummer \_\_\_\_\_

Von dem nächsten Tage  
eintreffenden Waggons  
**Heu und Stroh**  
nehme ich noch Bestellungen entgegen.  
**Chr. Herter Ebbhausen**  
1023 Telefon 17.

**Die vorzügliche Hausfrau**  
legt heute Gegenstände, die sie nicht verwenden kann, nicht mehr in die Kumpelkammer, sondern stellt sie durch eine kleine Anzeigelager-Gesellschaft zum Verkauf.

Ein ordentlicher, kräftiger  
**Junge**  
findet gute Verhältnisse bei gründlicher Ausbildung bei  
**Mehgerm. Schill**  
1024 Ebbhausen.

**Hüte**  
für Damen und Kinder  
selbst arbeiten  
nach Beyers Führer für  
**Putzmacherei**  
im Hause  
Die meisten Modelle!  
Vorrätig bei  
**Buchhandlg. Zaiser Nagold.**

**Neuzeltliche Stickstoffdüngung**  
von  
Oekonomigrat  
Dr. L. Meyer  
vorrätig bei  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung, Nagold.

Nagold.  
**Freiw. Feuerwehr.**  
Am Samstag, den 28. April 1923  
abends 8 Uhr findet im Gasthaus  
zum „Deutschen Kaiser“  
**Korpsversammlung**  
statt.

Tagesordnung:  
1. Bericht über den Mannschaftsstand.  
2. Kassenbericht.  
3. Jahresbericht.  
4. Festlegung des Übungsplans.  
5. Sonstiges.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
**Das Kommando.**  
N.B. Etwasige Anträge müssen 8 Tage vor der Korpsversammlung beim Kommando eingereicht sein. 1026

Statt Karten!  
**Frida Weiler**  
**Karl Kleß**  
**Verlobte**  
Karlsruhe Adolzfurth OA. Oehringen  
z. Zt. Pforzheim  
April 1923.

**Zur Anfertigung**  
von  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Glückwunsch- und  
Besuchs-Karten  
empfiehlt sich bestens  
**G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei**  
Fersraf 29. Nagold. Fersraf 29.

**Billiger Verkauf!**  
Englisch Lederhosen M. 17 000.-  
ganz vorzügl. Qualität  
teigraue Hosen, M. 23 000.- u. M. 25 000.-  
braune Stoffhosen, strapazierbar M. 19 000.-  
in schwarz, feldgrau u. Cordesstoffe  
Sporthose M. 19 000.-, 23 000.-, 25 000.- u. 34 000.-  
Joppen, feldgrau, das Beste vom Guten M. 41 000.-  
Sommeranzüge in feldgrau u. Khaki M. 40 000. u. 42 000.-  
Flanelle, Zephire f. Blusen u. Hemden  
ebenso  
farbige Bettüberzüge, Hemdenstoffe  
ausserst preiswert.  
Ferner aus Heeresbeständen der Alliierten:  
gebrauchte Drillichröcke, auch z. Umarbeiten  
guterhaltene für Knabenanzüge  
geeignet M. 9 500.- u. 12 000.-  
Händler u. Kommunalverbände besond. Rabatt.

**Käthe Nusser**  
1017 Gutbrodstr. 46, Stuttgart  
Telefon 12 151. Postscheck 6841.

**Billigster Ersatz für Schiefertafeln**  
sind  
**Schiefer-Schreib-Hefte**  
D. R. G. M. Nr. 687 619.  
Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schulkinder der unteren Lehrstufen, weil unzerbrechlich und leicht handlich.  
Vorrätig bei  
**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

1027 Nagold, 20. April 1923.  
Statt jeder besonderen Anzeige.  
  
**Trauer-Anzeige.**  
Verwandten und Bekannten mochten wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treuebsorgter Gatte, Vater und Großvater  
**Albert Finkenbeiner**  
Schmiedmeister  
nach schwerem, in aller Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren Donnerstag Nacht 10 1/2 Uhr ins ewige Vaterland heimkehren durfte.  
Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin **Christ. Finkenbeiner** mit Kindern und Enkelkindern.  
Beerdigung Sonntag Mittag 1 Uhr.

1028 Hattenbach, den 20. April 1923.  
  
**Trauer-Anzeige.**  
Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe unverg. liche Tochter, Schwägerin und Tante  
**Luise**  
im Alter von 21 Jahren gestern Abend nach längerem Leiden ihrem Bruder Wilhelm im Tode nachgelassen ist.  
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:  
**Christian Heiber und Frau**  
Christiane geb. Großmann beim Waldhorn  
die Schwägerin:  
Wilhelmine Gotschnecht geb. Heiber,  
der Bruder: Karl Heiber, Reiglo.  
Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

1020 Nagold, 18. April 1923.  
  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Marie Strienz, geb. Niethammer**  
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers sagen herzlichen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:  
**Chr. Strienz, Oberbaurwärter.**

1019 Ebershardt, den 19. April 1923  
  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters  
**J. Gg. Bühler, Gemeindepfleger**  
erfahren durfte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den ehrenden Gesang des Kirchenchores, die vielen Kranzspenden, besonders aber für die ehrenden Nachrufe sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung sagt herzlichen Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Barbara Bühler** geb. B. u. m.